



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S7 „Naturwissenschaften und Mathematik in der Volksschule“

INDIVIDUALISIERTER UND DIFFEREN- ZIERTER GESAMTUNTERRICHT IN DER ERSTEN SCHULSTUFE UNTER ANWENDUNG REFORMPÄDAGOGI- SCHER METHODENVIELFALT

Kurzfassung

ID 1377

OTTI Renate

VS 23, Römerweg 36, 9061 Wölfnitz

Klagenfurt, Juli 2009

In diesem Bericht möchte ich einen kleinen Einblick in die bekanntesten reformpädagogischen Richtungen geben.

- Montessori-Pädagogik
- Jenaplan
- Daltonplan
- Freinet-Pädagogik
- Waldorfschule

Gleichzeitig möchte ich allen Interessierten den Mut machen, sich in diesem Bereich ein wenig zu vertiefen (siehe Literaturliste) und seine/ihre eigenen „Unterricht-Methoden“ neu zu überdenken. Denn EINES haben alle gemeinsam:

das Kind steht im Mittelpunkt und soll sich “frei” zu einer verantwortungsbewussten, selbständig denkenden Persönlichkeit entwickeln

Unsere Aufgabe als PädagogInnen dabei ist es, den Rahmen zu schaffen und zu begleiten.

- Soll dies nicht ein Ziel unserer täglichen Arbeit sein?
- Steht in unserer Arbeit nicht allzu oft der Lehrstoff an oberster Stelle?
- Sehen wir uns nicht ständig der Gefahr gegenüber gestellt „schwächere“ SchülerInnen zu überfordern und „leistungsstärkere“ SchülerInnen zu unterfordern?
- Geben nicht Schlagwörter wie: Evaluation, zeitgerechter Unterricht, Mut zu Veränderung, der Reformpädagogik ihre Bedeutung?
- Dürfen wir von den Kindern eine Entwicklung erwarten, wenn wir selbst schon seit Jahren am gleichen Stand stehen und nicht bereit sind und weiter zu bewegen?

Während des vergangenen Schuljahres gestaltete ich meinen Unterricht ganz neu.

Dabei wurde ich vom **Qualitätszirkel EVEU (ein veränderter Elementarunterricht)** pädagogisch-kompetent begleitet und unterstützt.

Da ich immer wieder ein wenig in reformpädagogische Richtungen „hineinschnuppere“, fand ich bei meiner neuen Art von Unterricht sehr viele PARALLELEN und bin der Meinung, dass wir mit EVU ein ganz tolles

neuzeitliches reformpädagogisches Konzept

geschaffen haben.

Bevor ich mit der Arbeit begann, setzte ich mir Ziele:

- **Hauptziel:**
Die Anzahl der Kinder mit Rechenschwächen zu verringern und Kinder mit Les- und Rechtschreibschwächen zu unterstützen!

- **Nebenziele:**

Mein Ziel ist es, ein Planmodell in meinem Unterricht durchzuführen, das die Bereiche Sachunterricht, Deutsch und Mathematik abdeckt. In diesem Zusammenhang möchte ich eine reformpädagogische Vielfalt in meinen Unterricht einfließen lassen um den Kindern eine größere Methodenvielfalt anzubieten.

Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt meiner Arbeit soll sein, die Kinder in ihrer sozialen und eigenständigen Kompetenz zu fördern und zu stärken.

Mein Weg dazu ist der, ein bereits eingeführtes Planmodell zu erproben und weiter zu entwickeln. Durch diese besondere Art der Individualisierung soll in meinem Unterricht sowohl die Anzahl der Kinder mit Rechenschwächen als auch Lese- und Rechtschreibschwächen verringert und ein vielfältigeres Angebot an allgemeinen Inhalten aus verschiedenen SU-Schwerpunkten präsentiert werden.

Was daraus mit Hilfe des Qualitätszirkels und mit Unterstützung meiner Arbeitskolleginnen Gabi Zoltan und Birgit Fillafer wurde, war die **Erprobung** (mit Erfolg) eines neu entwickelten **Planmodells** (in Zusammenarbeit von Gabi Zoltan und Angelika Kittner)

Planmodell:

Mitte Oktober durften die SchülerInnen nun ganz selbständig mit der Planarbeit zu arbeiten beginnen. Die meisten SchülerInnen schafften es sehr schnell und wirklich sehr gut. Die anderen brauchten intensivere Begleitung, für die ich dann aber auch Zeit hatte.

Für die Planarbeit bekamen die Kinder jeweils einen Deutsch- und einen Mathematikplan. Sie konnten also frei wählen, in welchem Bereich sie arbeiten wollten. In der Klasse hatte ich die vorbereitete Umgebung so geschaffen, dass die Regale an der Nordseite des Klassenraumes Materialien für den Deutschbereich und die Regale an der Rückseite des Klassenzimmers Materialien für den Mathematikbereich beinhalteten. Außerdem gestaltete ich eine Ecke in eine Leseecke mit einer kleinen Klassenbibliothek um. Die SchülerInnen arbeiteten an Gruppentischen zu je 4 bis 6 Kindern. Nun hatten die Kinder die Aufgabe in dieser vorbereiteten Umgebung diese genau festgelegten Lerninhalte beinahe selbständig und in eigenem Lerntempo - je nach Entwicklungsstand - zu erarbeiten. Der Zeitrahmen stand ihnen dabei individuell beinahe frei. Meine Aufgabe war es, sie zu begleiten, zu unterstützen aber auch wenn notwendig zielgerecht zu führen. Während dieser Planarbeit durften sie ihren Arbeitsplatz frei wählen. Dafür stand der Gruppenraum (kleiner Zwischenraum zwischen erster und zweiter Klasse), die große Aula, der Gang oder das Klassenzimmer zur Verfügung. Gearbeitet wurde auf dem Tisch, unter dem Tisch, ... je nach Belieben. Oberstes Prinzip dabei war, die gemeinsam festgelegten Regeln zu beachten. Ein Übertreten wurde damit korrigiert, dass das Kind an seinem/ihrem Platz weiterarbeiten musste:

- andere nicht bei ihrer Arbeit stören
- im Flüsterton sprechen (wenn notwendig)
- Gruppenarbeit vorher mit dem/der LehrerIn absprechen

- im Schulhaus nicht laufen
- sauber, ordentlich und selbstverantwortlich die Arbeit erledigen
- mit den Materialien sorgfältig umgehen und sie nach getaner Arbeit wieder ordentlich an ihren Platz zurücklegen

Hausübungen wurden von den Kindern selbst gewählt. Grundlage dafür waren die beiden Lernpläne (Mathematik und Deutsch). Jeder suchte sich eine Aufgabe, die als nächstes erledigt werden musste. Natürlich hat jedes Kind täglich im Gespräch seine/ihre Hausübung mitgeteilt.

Außerdem durften die Kinder – nach Absprache mit mir – auch während der Planarbeit einmal Material aus dem Freiarbeitsbereich nehmen. Da war ich nicht so streng. Wenn ein Kind sich sehr intensiv mit dem Plan beschäftigt hatte und eine kleine Erholungsphase brauchte, erlaubte ich nach Aussprache, ein anderes Material zu nehmen oder sich in der Aula ein wenig zu bewegen (Springschnur oder Holzreifen).